

Fachspezifische Anforderungen zur Ausschreibung GRK KRITIS 2022

Mittelalterliche Geschichte, Prof. Dr. Gerrit Schenk

Das Fachgebiet [Mittelalterliche Geschichte](#) schreibt im Rahmen des KRITIS-Graduiertenkollegs eine Promotionsstelle (65% einer Vollzeitstelle) aus.

„Kritische Infrastruktur“ ist als beschreibungssprachliches und heuristisches Konzept zu verstehen. Es ermöglicht die Analyse von einfachen sozio-technischen Systemen mit basalem Netzcharakter im Mittelalter, die wesentlich für die Gesellschaft waren, als wesentlich angesehen oder sogar (politisch) als wesentlich propagiert wurden. Im Fachgebiet Mittelalter (6.-16. Jahrhundert) geht es um die Untersuchung langfristiger Prozesse.

Im Mittelpunkt stehen netzgebundene technische Infrastrukturen. Die Kombination von Straßen mit Wasserwegen, Brücken, Stapelplätzen, Hafenanlagen usw. kann z.B. ein Netz (auch für Kommunikationszwecke) bilden. Diese Systeme wurden für wichtig gehalten und erfuhren in Städten eine Verdichtung und Verknüpfung. Zu ihnen zählen unter anderem: Straßen, Wege, Brücken; Einrichtungen, die Wasser nutzen, z.B. Wasserversorgungs- und Wasserentsorgungssysteme (Brunnen, Schöpfanlagen, Leitungen, Ehgräben); Systeme gewerblicher, agrikultureller und aquakultureller Nutzung von Wasser (Mühlen, Be- und Entwässerungssysteme, Fischteiche); das Transport- und Versorgungswesen (Straßen, Wasserwege/ Kanäle/ Schleusen, Floßteiche und -gräben, See- und Flusshäfen, allgemein Hafenanlagen mit Kränen, Werften usw.).

Von besonderer Bedeutung sind die Kritikalität der Infrastruktur sowie ihre materiellen, soziokulturellen, religiösen und politischen Dimensionen (z.B. Planung, Bau und Unterhalt, Prävention von Ausfällen, Ingenieure als Spezialisten, Verwaltung, Bruderschaften/ Genossenschaften/ Stiftungen als Träger, Geleitwesen, Ladhöfe und Gasthäuser, Nutzungskonflikte, Repräsentativität und Symbolik von Brunnen und Brücken).

Eine Besonderheit der historischen Betrachtungsweise ist die Möglichkeit, neben dem ‚kritisch-Werden‘ auch das ‚unkritisch-Werden‘ einzelner Systeme beobachten zu können. Das kann eine Folge wirtschaftlicher oder technischer Veränderungen, aber auch von gesellschaftlichen Konflikten oder einschneidenden Ereignissen sein. Damit stehen die „Konstruktion“, „Funktionskrisen“ und der „Schutz“ von Infrastrukturen im Fokus.

Mediävistische Doktorarbeiten können den Faktor Zeit in besonderem Maß thematisieren. Dazu gehört Zeit im Sinne des historischen Kontextes – Resilienz und Vulnerabilität beziehen sich in der Regel nicht

nur auf die Infrastruktur, sondern die sie nutzende Gesellschaft. Des Weiteren können länger andauernde Prozesse oder Zustände in den Blick genommen (Beispiel Funktionskrisen: schleichende Ursachen wie dauerhafte Umwelteinflüsse oder Vernachlässigung vs. plötzlich auftretende critical events). Mit Blick auf Infrastrukturen wäre auch an deren rhythmisierende Wirkung des Alltags zu denken oder an das Phänomen der Zeitschichten; Infrastrukturen wachsen über lange Zeiträume und enthalten Komponenten aus unterschiedlichen Epochen wie römische Straßen und Aquädukte, die von der Spätantike bis zur Renaissance mehrfach ihre Funktion und Bedeutung ändern konnten. Ein besonderes Interesse gilt der Dynamik von Infrastrukturen in doppelter Perspektive: Die Dynamik, die durch Infrastrukturen auf oder in Gesellschaften ausgelöst wird und die Dynamik, die von der Gesellschaft auf Infrastrukturen wirkt (Zirkulation, Transformation und Konzept des System of Systems).

Die Bewerbung sollte einen oder mehrere der oben genannten Aspekte enthalten, nach Möglichkeit mit Bezug zu den Brückenkonzepten der Kollegs. Bitte gehen Sie in Ihrem Exposé neben dem konzeptionellen Rahmen auf die empirischen Untersuchungsobjekte sowie auf Quellengattungen und -bestände ein und legen einen ersten Zeitplan vor. Bitte nehmen Sie Kontakt mit dem potenziellen Betreuer Gerrit Jasper Schenk (gerrit.schenk@tu-darmstadt.de) auf.